

Forscher in der Vertikalen

Viele Ostalpenkletterer betrachten den Namen Ralf Sussmann als Qualitätssiegel für verantwortungsvoll gesicherte alpine Sportkletterrouten in bestem Fels. Dass der Erschließer auch ambitionierter Musiker und renommierter Forscher ist, wissen die wenigsten.

Dr. Ralfs Gespür für Fels: Ralf Sussmann in einer Neutour an der Schaufel spitze.

Text: Rainer Bannier
Fotos: Archiv Sussmann

In der Musik habe ich ein Ideal im Kopf, dem ich nachstrebe. Das hat viel mit Spüren zu tun. Dieses Wollen, sich kreativ auszudrücken, steckt auch in einer Erstbegehung: die Strukturen der Wand erspüren und voraussehen, dann hochsteigen und schauen, ob es wirklich so wird.“

In der oberbayerischen Alpinkletterszene ist der Name Ralf Sussmann zum Markenbegriff geworden für spektakulär ausgesetzte, aber solide abgesicherte Erstbegehungungen. Seine Neutouren begeistern durch intelligente Liniengeführung und ihren Spürsinn für besten Kletterfels – und das ausgerechnet im Karwendel, das unter Kletterern als „senkrechter Schutthaufen“ berüchtigt ist. Kunstwerke der alpinen Neuland-Erforschung sozusagen; entsprechend dem Dreiklang, der Sussmanns Leben prägt: Physik, Musik, Klettern.

Obwohl der Murnauer erst seit zehn Jahren die Bohrmaschine schwingt, sind einige seiner Kreationen schon beliebte Klassiker geworden. So schwärmt etwa der Tölzer Bergführer und Karwendel-Spezialist Thomas Listle über die Sussmann-Neutour „Im Schatten der Sphinx“ (800 m, VIII-) an der Plattenspitze oberhalb der Eng: „Der findet fantastischen Fels in einem Gelände, wo ihn niemand vermutet. Bislang sind alle daran vorbeigelaufen. Die Tour ist ungeahnt schön, das kann man sich gar nicht vorstellen.“

Ralf Sussmann ist in Weyarn aufgewachsen, hat in Miesbach Abitur gemacht und lebt heute mit seiner Frau und dem zehnjährigen Sohn Philipp in Murnau. Seine bergbegeisterten Eltern haben ihn früh mit dem Bergvirus infiziert. Er ist Mitglied in den Alpenvereinssektionen Oberland, München und Garmisch-Partenkirchen. Wert legt er auf die Feststellung, dass er als Erstbegeher „nicht automatisch zu den allerbesten Kletterern zählt“.

Lebensantrieb Leistung - auch im Beruf

Den 44-Jährigen verbinden ohnehin nicht viele Gemeinsamkeiten mit modernen Profibergsteigern, die sich ausschließlich ihrem Sport verschreiben und daraus ihr Selbstwertgefühl ableiten. Sussmann dagegen erlebt zwar auch das Klettern am Limit als höchst intensive Lebensbereicherung, aber es verschlingt ihn nicht. Nach Spitzenleistungen strebt er zuerst einmal in seinem Beruf. In einer Familie von Wissenschaftlern aufgewachsen, wollte auch er Wissenschaft machen: „Mathematische Beweise sind meinem hochbegabten Bruder eindeutig schneller und eleganter von der Hand gegangen, so bin ich bei der Physik gelandet. Die ist vielseitig, aber auch rational fassbar. Und ich habe halt gern die Kontrolle; beim Klettern springe ich

auch nicht gern ins Seil.“ Nach seiner Promotion in Physik kam er ans Institut für Meteorologie und Klimaforschung in Garmisch-Partenkirchen. Als Arbeitsgruppenleiter eines Teams aus Physikern, Chemikern und Informatikern erforscht er im Gipfelobservatorium auf der Zugspitze und am Standort Garmisch-Partenkirchen die Langzeitveränderungen der Erdatmosphäre mit Infrarot-Sensoren, Laserstrahlen und Satellitenbildern.

Es freut ihn, dass er sein Wissen und seine Fähigkeiten für einen „idealistisch motivierten Zweck“ einsetzen kann: die Vorsorgeforschung, etwa zur Klimaänderung oder zum Ozonloch. Denn den Schutz von Umwelt und Natur sieht er als eine der größten gesellschaftspolitischen Herausforderungen dieses Jahrhunderts. Sussmann und seine Kollegen „betreiben nicht nur Grundlagenforschung, wir bewerten auch Umweltprobleme, beurteilen Schadstoffquellen und erarbeiten nachhaltige Lösungsansätze, die wir der Politik zur Verfügung stellen.“ Ein faustisches Streben sei

es gewesen, „zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält“, das ihn zur Physik getrieben habe. Und sicher auch die Faszination bei der Diplom- und Doktorarbeit, „aromatische Molekülcluster mit Lasern zum Rotieren zu bringen und aus dem Rotationsverhalten auf ihre Struktur zu schließen.“ Nicht mehr im Labor, sondern quasi in freier Wildbahn auf der Zugspitze, und nicht mehr mit UV-Lasern, sondern mit Infrarot-Spektrometern untersucht er nun im Team, wie Sonnenstrahlen mit Atmosphärgasen wechselwirken – und nach Feierabend kann er noch schnell über den Jubiläumsgrat „joggen“.

„Zeitmanagement und Effizienz“ sind Sussmanns Erfolgsformeln: ein atemberaubendes Arbeitstempo mit guten Ergebnissen. Die Qualität garantiert das wissenschaftliche Begutachtungsverfahren durch „peer reviews“, anonyme Fachgutachten. Und die im Forschungsbetrieb gefragte Anzahl anerkannter Publikationen schreibt er im wesentlichen zwischen Oktober und Februar – „phasenweise intensiv“ nennt er seine Arbeitstaktik. 14-Stunden-Arbeitstage sind dann keine Seltenheit, dafür kann er dann im Sommer wieder 18 Stunden lang in den senkrechten Felswüsten des Karwendel nach Neuland suchen.

Man könnte es auch Besessenheit nennen, wie Sussmann seine Ziele verfolgt. Daran hat sich seit seiner Jugend wenig geändert. Damals träumten er und sein Bruder Gerald – gerade hatten sie an den Ruchenköpfen mit Eisenkarabinern das Klettern gelernt – vom „Walkerpfeiler“. Und sie taten etwas dafür: hundert Klimmzüge am Tag, Steigisen- und Gamaschenwechsel mit der Stoppuhr, „im Klettergarten kamen wir keine VI+ rauf, aber den Schmuckkamin (VI) sind wir in zwei Stunden gestiegen.“ Tatsächlich

„Ich habe gern die Kontrolle – beim Klettern springe ich auch nicht gern ins Seil.“

gelang ihnen, nach einem wochenlangen Dolomiten-Vagabundenurlaub, das Traumprojekt bei miserablen Verhältnissen als zweite Granittour.

Nach jenem rauschhaften Sommer 1987 mit Dutzenden Extremklassikern hätte er „fast mit dem Klettern aufgehört“, denn das Diplom forderte ihn zwei Jahre lang voll – wie es eben Sussmanns Art ist. Erst während der Promotion fing er wieder an, aber diesmal musste die Schwierigkeit gesteigert werden. Denn erst ab dem siebten Grad lockten neue Genussrouten, Alternativen zu den bekannten Klassikern und mit Bohrhaken gesichert. Mit 40-Kilo-Sandsäcken behängt, hieß es, kleine Griffe am Systembrett blockieren – und bald stieg er die grandiosen Schweizer Siebenerrouten an Wellhorn, Signal oder an den Wendenstöcken. Mittlerweile bewegt er sich bis VIII- in alpinen Routen meist onsight und kommt mit Üben auch mal einen oberen Achter hinauf.

Neuland erforschen – auch am Fels

Mit dem Erschließen hat Ralf Sussmann eine neue Leidenschaft gefunden. Wenn er über seine neuen Kletterprojekte spricht, dann leuchtet es in seinen Augen genauso, wie wenn er aus der Forschung erzählt. Und mit der gleichen Sorgfalt und Akribie wie seine Untersuchungen plant und kreiert er seine Werke. Zunächst sucht er im Gelände nach klassisch-logischen, von der Natur klar vorgegebenen Linien und entdeckt sie zum Beispiel an der ebenso markanten wie spektakulären „Riesendach-Verschneidung“

Dr. Ralf Sussmann

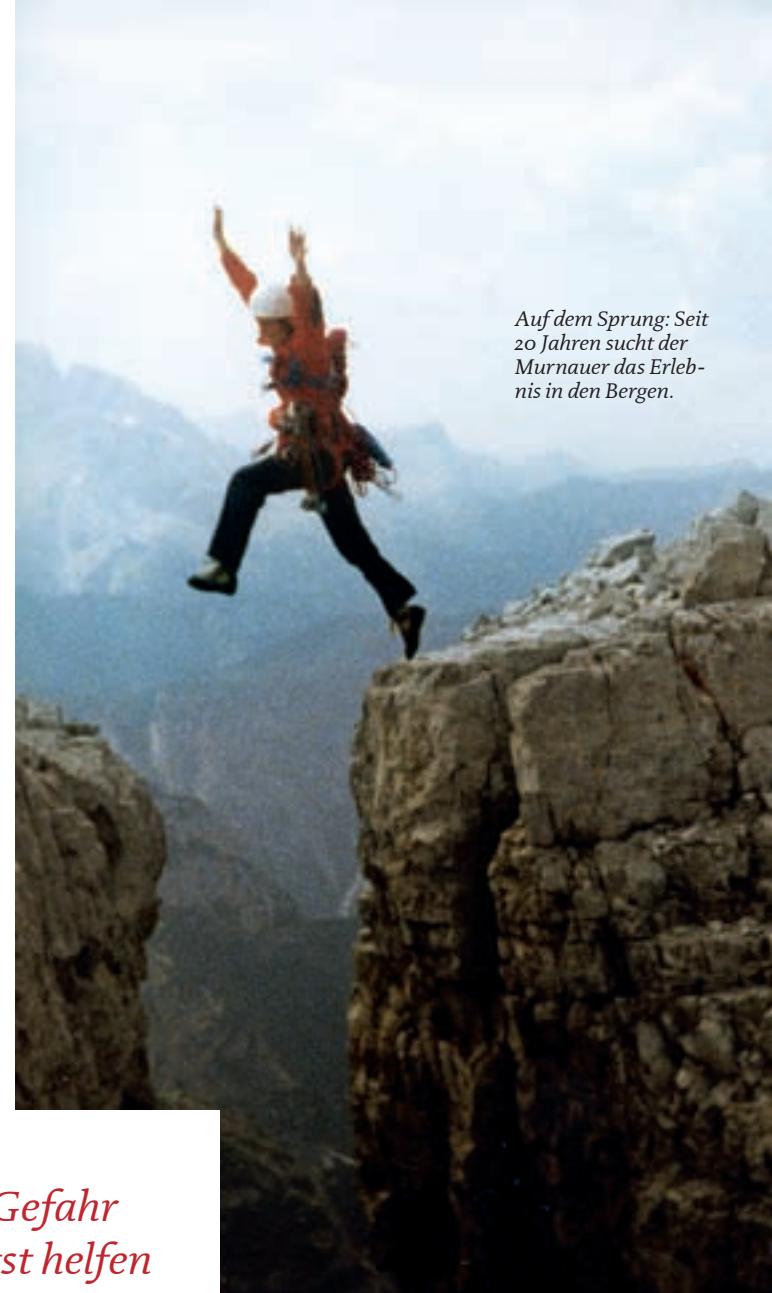
geb.: 20.3.1964, verheiratet, ein Sohn

- 1991 Dipl. Physiker an der TU München
- 1994 promoviert an der TU München
- Seit 1995 Leiter eines Forschungsteams am Institut für Meteorologie und Klimateforschung in Garmisch-Partenkirchen

Alpine Highlights

- Grandes Jorasses „Walkerpfeiler“ (ED1, 1200 m, VI, A0), 1987
- Matterhorn-Nordwand, Civetta „Philipp-Flamm“, Laliderer Nordverschneidung, Hochkogel „Pipeline“, Hochkönig „Atlantik“, Signal „Wurzelbrut“
- Rosskopf „Riesendachverschneidung“ (VIII, A0), Erstbegehung im Alleingang
- Grubenkar spitze „Inferno & Ekstase“ (1100 m, VIII+), Erstbegehung

Lieblingsmusikstück: J.S. Bach „Goldberg-Variationen“, gespielt von Glenn Gould, „eine der besten Interpretationen der Musikgeschichte“



Auf dem Sprung: Seit 20 Jahren sucht der Murnauer das Erlebnis in den Bergen.

„Gegen Gefahr und Angst helfen nur Ruhe, Kontrolle und Sicherheitsstrategie.“

am Rosskopf hoch über der Fahrstraße in die Eng. Diese Route im Grad VIII, Ao hat er im Sommer 2005 im Alleingang eröffnet. „Eines meiner eindrucksvollsten Erlebnisse, unter einem 30, 40 Meter ausladenden Dach, wie in Notre Dame“ – mutterseelenallein in der Wand, statisch am Halbseil gesichert, mit deutlich erhöhtem Risiko, „aber ich hab mir gesagt: Das bringst du jetzt noch fertig.“

Der berühmte Dietrich Hasse war in dieser Wand umgekehrt, weil die lotrechten Plattenzenen passagenweise nur mit Bohrhaken zu machen waren. Ralf Sussmanns „postmoderner“ Erstbegehungsstil („grundsätzlich nur von unten“) bringt nach Ausschöpfung aller natürlichen Sicherungsmöglichkeiten regelmäßig auch den Akku-Bohrer zum Einsatz. „Heimwerken mit technischem Gerät in freier Natur“ nennt er das – und er hat Spaß daran. Die Linie lässt er sich zwar gern von „klassischen“ Felsstrukturen wie Rissen und Verschneidungen weisen, er verlässt diese aber kompromisslos immer dann, wenn in benachbarten Platten „bessere Felsqualität und kletterbare Erosions-Mikrostruk-

turen“ locken. So entstehen höchst abwechslungsreiche Freiklettereien bis maximal Schwierigkeitsgrad VIII+, vielleicht auch mal mit kurzen technischen Ao-Passagen.

Benutzerfreundlichkeit – aber auch Eigenverantwortung

Ralf Sussmann hat 25 Jahre extremes Alpinklettern heil überstanden. Er bekennt sich dazu, kein Kletterer mit übertriebenem Risikoeinsatz zu sein. Vielleicht hat das damit zu tun, dass er auch anderswo gebraucht wird – und als Physiker die Gesetzmäßigkeiten der Erdanziehungskraft besser kennt und weiß, was ein Abflug im alpinen Gelände bedeuten kann. „Gegen die Gefahr und die Angst helfen keine Schutzenkel oder Glück, sondern Ruhe, Kontrolle und eine optimierte Sicherheitsstrategie mit vernünftigen Hakenabständen.“ Mit gemischten Gefühlen erinnert er sich an eine Situation in einer 1000-Meter-Wand, wo er weit über einem Band eine stabile Schuppe anpielen wollte, dann aber wegen eines „vagen Gefühls“ doch noch einen Friend dahinter schob, der seinen Sturz hielt, als beim Anziehen die Kante der Schuppe abbrach: „Es war gut, die Gefahr erfasst zu haben – aber ich habe auch schon oft solche Stellen durchgezogen, ohne eine Sicherung zu legen.“ So treibt er heute einen Aufwand, um alle seine Routen so einzurichten, dass sie einerseits ein gewisses Maß an Eigenverantwortlichkeit von den Wiederholern fordern, aber auch etwas „Benutzerfreundlichkeit“ bieten. Doch er warnt vor einem möglichen Missverständnis: „Das sind keine risikofrei bekommlichen Plaisirtouren!“

Sein weiterer Sicherheitsgrundsatz: „Im Gebirge klettere ich nur mit einem kleinen Kreis besonnener und mir gut bekannter Freunde.“ Kletterpartner bei seinen Erstbegehungen waren Richard Baur, sein Bruder und „Traumpartner“ Gerald, Hans Hornauer und sein Lehrmeister Bernhard Reinmiedl. Mit ihnen hat er über dem Talgrund der Eng zwei grandiose Neutouren mit bester Felsqualität eröffnet: „Im Schatten der Sphinx“ an der Plattenspitze-Nordwand und gleich nebenan am lotrechten Zentralpfeiler der Grubenkarspitze-Nordostwand die Route „Inferno & Ekstase“.

Dieses Unternehmen in einem über 1000 Meter hohen senkrechten Ozean aus kompakten Felsplatten (32 Seillängen bis Grad VIII+ und 400 Meter bis IV/V-) war ein Projekt, dessen Verwirklichung sich mit Unterbrechungen und verschiedenen Partnern über ein Jahrzehnt hingezogen hat. Wiederholer sprachen von „einer der vielleicht eindrucksvollsten Alpenrouten“. „So steil und schwer wie die ‚Hasse-Bandler‘ an der Großen Zinne, aber doppelt so hoch“ charakterisiert er selber das Meisterwerk, in einem Ambiente, das auch in großen Westalpen-Nordwänden kaum wilder sein könnte. Weniger ernst, aber nicht minder schön sind seine „Via Bavaria“ an der Benediktenwand und

Unbedingt mitnehmen!

Die DAV-Taschen-Kollektion 2008

dav-shop.de



DAV Allround Daypack

Berg-Feeling im Alltag: komfortabler Allround-Tagesrucksack, ideal für Schule und Office. Mit gepolstertem und vorgeformtem Rückenteil, Slide-Stop-Schulterträgern, DIN-A4-Trennfächern und Organizer. 22 l Volumen, schwarz/anthrazit, 42 x 30 x 18 cm, 1100 g

Best.-Nr. 430101 € 49,80



DAV Kulturbetuel

Klein, fein, praktisch: Kultur- und Toilettentasche mit 3 RV-Netzfächern, Spiegel und Haken zum Aufhängen. 16 x 22 cm geschlossen, 44 x 22 cm offen, 190 g, schwarz/anthrazit

Best.-Nr. 430103 € 14,80



DAV Geldbörse

Leichtgewicht im klassischen Format mit Münzfach, 2 Geldschein-, 6 Kreditkarten- und diversen Einstechfächern, 13 x 9,5 cm, schwarz

Best.-Nr. 430104

€ 14,80



DAV City-Tasche

Schwarz-anthrazit-farbene funktionelle City- und Büro-Umhängetasche mit gepolsterter, aufgesetzter RV-Tasche, Organizer und Slidestop-Schulterträgern. 8 l Volumen, 31 x 22 x 11 cm, 600 g

Best.-Nr. 430102 € 34,80

Alle Artikel auf dieser Seite werden in Kooperation mit VAUDE, dem Ausrüstungspartner des Deutschen Alpenvereins, hergestellt.

Bestellungen an www.alpenverein.de oder per Fax an 089/140 03-911, per E-Mail an dav-shop@alpenverein.de sowie per Post an: Deutscher Alpenverein, DAV-Shop, Postfach 500 220, 80972 München. Diese Artikel erhalten Sie auch im DAV-City-Shop, Bayerstr. 21, 80335 München, direkt am Hauptbahnhof.

„Götterfunken“ an der Schaufel spitze. So sorgfältig er alle seine Neutouren plant, so akkurat erledigt er auch die dokumentarische Nachbereitung. Für die Panico-Kletterführer schreibt und redigiert er als Koautor Routenbeschreibungen und bearbeitet am PC die Übersichtsfotos und detailgenauen grafischen Darstellungen (Topos). Von der gleichen Präzision zeugt auch seine digitale Tourendokumentation im Internet unter <http://freenet-homepage.de/nordalpenklettern>.

Mit seinen zehn kürzeren Neutouren wie „Da Capo“, „Con Brio“ oder „Musica d’Aqua“ am Guffert hat er diesen markanten Rofangipfel gleichsam zum Münzenberg stilisiert und damit aus einer wei-

Den Bogen raus: der Musiker auf der Suche nach dem optimalen Klang



Wissenschaftliche Neugier: der Physiker im Zugspitz-Gipfelobservatorium



Glück gehört dazu: der Kletterer am „Glücks-Opferstock“ an den Wendenstöcken

„Bei einer Erstbegehung strebe ich nach einem kreativen Ideal, wie in der Musik.“

teren Passion zitiert: Ralf Sussmann spielt nämlich auch noch Cello. Als nebenamtliche Instrumental-Lehrkraft für Violoncello am Gymnasium Miesbach hat er sich einst sein Physikstudium in München finanziert. Über die Musik hat er auch sei-

ne Frau, eine Musiklehrerin, kennengelernt, mit der er die Leidenschaft für Skitouren teilt, aber auch schon mal eine Winterbegehung der Guffert-Südkante samt Biwak erlebt hat. Sie „drückt mir gelegentlich ein Musikprojekt aufs Auge“, etwa die Begleitung für ein österliches Passionsspiel in der Kirche oder ein gemeinsames Konzert. Und dann sitzt er „zwei, drei Wochen lang täglich mehrere Stunden“ da und vertieft sich in die Feinheiten des Fingersatzes.

Good Vibrations – in Physik, Musik und Fels

An der Musik wie am Bergsteigen begeistert ihn auch deren faszinierende geschichtliche Entwicklung: Seine uneingeschränkte Bewunderung gilt Edward Elgars Cellokonzert aus dem Jahr 1919 in gleicher Weise wie der schwäbischen Seilschaft Ernst Euringer und Heinrich Haff, die bereits 1904 (!) einen abenteuerlichen Weg durch die riesige Grubenkar-Nordostwand gefunden hat. Und wenn er über Variationen periodischer Strukturen in den Cellosuiten von Johann Sebastian Bach philosophiert, mit der gleichen Begeisterung und Präzision, mit der er Schwingungszustände angeregter Gasmoleküle schildert oder eine Treppe aus Mikroleisten durch eine Riesenwand puzzelt, versteht man, dass diese drei Leidenschaften alle dem selben Drang entspringen. Mag er auch Goethes „Faust“ nicht leiden, „unter anderem wegen der frauenverachtenden Haltung“, so ist es doch ein verwandter Forschergeist, der ihn treibt hinters Fourier-Transform-Infrarot-Spektrometer, ans Cello und in die Steilwand: die Faszination am Detail und das Staunen übers Ganze. □

Rainer Bannier ist Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit bei der Lebenshilfe Bad Tölz-Wolfratshausen, einer gemeinnützigen Organisation für Menschen mit Behinderung. Zehn Jahre war er im Vorstand der AV-Sektion Tölz aktiv. Der begeisterte Westalpenbergsteiger entdeckte Ralf Sussmann in Kletterführern, dann im Telefonbuch – und war fasziniert von der Begegnung.